

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

143 (3.12.1881)

Durlacher Wochenblatt.

No. 143.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 3. Dezember.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Aus dem Reichstage.

Ich muß alles selbst thun, klagte neulich Fürst Bismarck, der Reichskanzler. Man ist gespannt, ob er auch den Reichshaushaltungsetat selber verteidigen wird. In Sachen desselben hat einzig und allein der fortschrittliche Abgeordnete Richter das Wort genommen. Er schwamm in seinem Fahrwasser und war ein strenger Richter. Von den Konservativen, der Rechten, nahm nicht einer das Wort zur Verttheidigung, obwohl sich mehrere zum Wort gemeldet hatten, sie sagten, es sei zu spät am Tage. Bismarck wollte in die Sitzung fahren, es war schon angespannt, er ließ aber wieder ausspannen, weil ihm gemeldet wurde, die Sitzung sei eben geschlossen worden. Die Sache fällt sehr auf.

Richter hat sich in seiner Rede besonders stark gegen das Tabakmonopol ausgesprochen, dessen Einführung die Thronrede empfiehlt. Er sagte u. A.: „Wir haben es in Preußen schon einmal gehabt. Wie heute ein großer Kanzler, so hat nach dem 7jährigen Kriege ein großer König (der alte Friedrich) in Folge des durch die Erfolge in der auswärtigen Politik und auf dem Schlachtfelde gesteigerten Macht- und Selbstbewußtseins sich verführen lassen, große Pläne zu machen, zu einer Umgestaltung des Wirtschaftslebens. Kein Parlament hinderte ihn damals daran, nur das alte Beamtenhum mit seinen Ueberlieferungen und Erfahrungen widersprach. Es warnte den König vor der unausführbaren Nachahmung ausländischer Einrichtungen. Der König aber setzte seinen Willen durch, das Tabakmonopol und das Kaffeemonopol werden eingeführt. Friedrich der Große wollte durch die neuen Einrichtungen vorzugsweise die armen Leute entlasten; aber er begann diese Politik damit, die Getreide- und Viehzölle aufzuheben, während der Kanzler sie umgekehrt einführt; er sagte: man dürfe dem gemeinen Mann nicht das Fleisch durch den Viehzoll allzusehr verteuern, und als von einem Zoll auf Getreide die Rede war, sagte

er: „ich werde nie darcin willigen, das Fleisch und Brod für den Armen theurer zu machen. Ich bin der Anwalt der Armen,“ aber auch der Kanzler nennt sich den Anwalt der Armen. Friedrich der Große begann die Anwaltschaft mit der Aufhebung der Steuern auf Lebensmitteln, die der neue Anwalt der Armen erst wieder eingeführt hat. (Hört! Hört! links.) Seine Monopoleinrichtungen haben Friedrich den Großen nicht überlebt. Kiedel erzählt uns, daß nach dem Antritt Friedrich Wilhelm II. das Volk mit der lebhaftesten Freude die Aufhebung der Monopoleinrichtung begrüßte, und daß Zeit und Gewohnheit den Widerwillen gegen dieselben nicht zu mildern im Stande gewesen sei. Friedrich der Große hat Preußen großen Kriegsrühm, ein starkes Heer und einen gefüllten Schatz hinterlassen; aber er hat das Volk nicht zur selbständigen Wahrnehmung seiner Interessen, zur Selbstthätigkeit zu erziehen vermocht. Darum stürzte dieses Preußen Friedrichs des Großen kaum 20 Jahre nach seinem Tode zusammen“ u. s. w.

Der Reichstag zählt 107 Abgeordnete, die der Landwirtschaft angehören. Das ist der vierte Theil aller Abgeordneten. Die oft gehörte Klage, daß die Landwirtschaft schlecht vertreten sei, ist also nicht berechtigt. Dem Handel und der Industrie gehören 30 bis 40 Mitglieder an, 40—50 der Staats- und Kommunalverwaltung, etwa 30 dem Richterstand, 22 dem geistlichen Stande, 20 der Schriftstellerei.

Der Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet hat voriges Jahr schon großen Lärm gemacht, weil man sagte, Hamburg sei durch allerlei Druck von Bismarck vergewaltigt worden. Am 28. November stand diese Sache, der Anschluß Hamburgs und der Beitrag von 40 Mill. Mark, den das Reich zu den Bauten und Umbauten in Hamburg bewilligen soll, auf der Tagesordnung. Die Berathung wurde sehr lebhaft und interessant, weil Fürst Bismarck wiederholt das Wort ergriff und über seine ganze Politik und den Dank Deutschlands

sprach. Minister Bitter verteidigte den Entwurf, Hänel (Fortschr.), Minigerode (Konf.) und Windthorst sprachen sich für die Verweisung an eine besondere Kommission aus.

Bismarck: Windthorst hat gesagt: „Wenn der Starke so vorgeht, gegen den Schwachen, dann sieht es schlimm aus.“ Das ist ein unberechtigter Vorwurf gegen die Reichsregierung oder Preußen. Man darf nicht fragen, ist der Anschluß für Hamburg nützlich? sondern man muß sagen, es ist für das Reich nöthig, daß seine größte Handelsstadt nicht durch eine Zolllinie von ihm getrennt ist. Das ganze Reich ist bei dem Hamburger Handel interessiert, das große Elbgebiet hat ein Recht darauf, daß Hamburg, dessen Blüthe, wesentlich auf dem Verkehr, der Betriebsamkeit, der Industrie des Elbgebietes beruht, zu dem wirtschaftlichen System dieses Gebietes gehört. Wenn ich einen Druck auf das zögernde Hamburg ausgeübt habe, so war das nur meine Pflicht im Interesse des deutschen Reiches und ich verdiene Lob dafür und keinen Tadel.

Es galt, das Prinzip der Verfassung durchzuführen; ein Druck war i. B. bei fast allen deutschen Staaten nöthig, denn mit großer Lust und Liebe sind sehr wenig deutsche Staaten der deutschen Einheit näher getreten. In den ersten 15 Jahren meiner ministeriellen Thätigkeit habe ich mich hauptsächlich der auswärtigen Politik gewidmet, das Reich durch große Kriege gegründet und befestigt und in den letzten 10 Jahren die ungeheure Gefahr übermächtiger feindlicher Bündnisse beseitigt, so daß Deutschland jetzt freundschaftlichere Beziehungen zu allen Mächten hat als jemals. Seitdem konnte ich mich der Besserung der Finanzen, des inneren Friedens u. widmen. Darin stoße ich aber auf den größten Widerstand des Reichstages, er fördert die Durchführung der Einheit nicht, sondern hemmt sie. Wir sind zurückgekommen: die von Haus aus deutschfeindlichen Parteien, die polnischen, dänischen, welfischen, franzosenfreundlichen sind gewachsen. Man ruft mir zu: nimm liberale Minister!

Feuilleton.

Gefunden.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Was soll das schwarze, einfache Kreuz am Abhang mitten im Waldesgrün?

Ist es ein Grab? — Wer schlummert dort so poetisch schön? — Ist es Poesie?

Vom Abhang des Berges schaut heimlich und still
Ein Kreuzlein hinab in den Strom,
Darüber wölbt sich gar mächtig und hehr
Der bläuliche Himmelsdom.
Nicht wenden kann ich davon den Blick,
Es schaut mich so träumend an,
Mich zieht es gewaltig zum Kreuze zurück,
Als ruh' dort ein magischer Bann.

Dort unten ein lachendes Paradies
Voll blühender Frühlingswonne,
Die Dörfler wie weidende Lämmer zerstreut
Im Glanze der scheidenden Sonne!
Und rings bewaldete Bergeshöh'n,
Ein blitzender Demantstrahl.
Hier möchte ich bleiben und Hütten bau'n
In diesem entzückenden Thal!

Doch immer und immer wend' ich mich
Zu dem stillen Kreuzlein zurück,
Es schaut wie eine Mahnung herab
Auf der Erde Freude und Glück!
Umringt von des Lebens Heiterkeit,
Umwoben vom magischen Band,
Wahnt mich an die ird'sche Vergänglichkeit
Das Kreuzlein am Bergesrand!

Ich wandelte weiter, die Seele voll Andacht
und Poesie. Rechts hinab in eine finstere

Schlucht lockte es mich mit geheimnißvollem
Zauber.

Nimmt mich der finstere Orkus auf? —
Düster und still wie ein feierliches Todtenreich
starrt mir eine Rotunde entgegen. Hier ist
ein Grab, denn ernste, schauerliche Gefühle
durchbeben wie Klagen, wie Todtengesänge
meine Brust.

Schweigelame Tannen ringsum, so dicht und
undurchdringlich wie das Grab, das dem
Sonnenlichte die Berechtigung nimmt.

Dort eine graue Urne auf hohem Postament.
Ich las die Inschrift und hatte mich nicht
getäuscht. Das Herz jenes Mannes, der diese
Wildniß zum Paradiese umgeschaffen, ruht seit
1840 in dieser Urne!

Und jetzt liegt die Lösung aller Räthsel
vor mir.

König Freimuth hat mir folgende roman-
tische Episode aus dem Leben dieses Mannes
erzählt:

Er machte als Husaren-Rittmeister die
Schlacht bei Waterloo mit und wurde von
Wellington auf einen äußerst gefährlichen
Punkt commandirt, wo er mit seinen Husaren
in vollständiger Unthätigkeit dem feindlichen
Feuer schutzlos und nutzlos ausgekehrt war.
Dreimal ließ er den Feldherrn um die Er-
laubniß bitten, vor- oder rückwärts gehen zu
dürfen, um mindestens seine Leute zu retten.
Wellington befahl ihm zu bleiben. Man schrieb
diesen Todesbefehl, denn ein solcher war es,
der Eiferjucht zu. Beide, Wellington und sein

Untergebener, der Husaren-Offizier, hatten den-
selben Gegenstand geliebt und der Begünstigte
sollte aus dem Wege. Unser junger Ritter
sah es höchst unbequem, sich hier nutzlos ab-
schlachten zu lassen; er rief seinen Husaren zu:
„Wer sein Leben liebt, folge mir nach!“ und
ritt dann, unbekümmert um Freund und Feind,
der Gefahr muthig aus dem Wege. Der gute,
tapfere Ritter mag nicht wenig erstaunt gewesen
sein, als sein braves Roß plötzlich mit ihm vor
dem Stammsitze seiner Väter hielt, wo der
Kanonen Donner von Waterloo ihn allerdings
nicht mehr erreicht haben mag.

Nun, als der Friede kam, — kam auch für
den Flüchtling vor Waterloo das Strafgericht.
Er wurde der Desertion beschuldigt und zum
Tode verurtheilt, welches schließlich in ewige
Verbannung auf sein einfames Gut verwandelt
wurde.

Das war die Geschichte jenes Mannes, der
seine Flucht so schwer gesühnt hat, dessen Herz
man nach fünf und zwanzig Jahren in diese
stille Urne, mitten in seiner Schöpfung, zum
ewigen Schlafe bettete.

Jetzt erst verstand ich die Bedeutung jenes
Kreuzes am Abhange, es ist das Kreuz der
Verbannung, welches er sich hier selber errichtet.

Von düstern Tannen rings umwoben,
Dringt durch die Nacht kein Sonnenlicht,
Kein Stückchen Himmel sieht man droben,
Nur Schwermetalle ihre Kränze flücht.
In jener grauen Todtenurne
Schläft friedlich still ein reiches Herz,
Ein Herz, gar reich an edlen Schätzen,
Doch überreich an Leid und Schmerz.

Darin liegt das Uebel aber nicht, sondern an der Uebertreibung des Partei- und Fraktionshasses. Nirgends ein Majoritätsprogramm und meines feindet man an. Dank habe ich nicht erwartet und nicht verdient; denn ich habe Niemand zu lieb gehandelt und habe nur meine Schuldigkeit gethan, ich habe gelernt, ohne Dank zu leben, ich habe ihn gehabt, verloren, wiedergewonnen — ich mache mir gar nichts daraus. Dank sind sie dem Kaiser und seinem Heere schuldig für die Erringung des Reiches. Ich verzichte darauf. Wenn 1866 der leider nothwendig gewordene Bruderkrieg verloren worden wäre, so hätten mich bei der Rückkehr nach Berlin die alten Weiber mit Besenstielen todtgeschlagen. Und wenn der Krieg mit Frankreich mißlang, dann würde man rasch gefunden haben, daß nur der leichtfertige und ehrgeizige Kanzler das Verderben heraufbeschworen hätte. Dazu kenne ich die öffentliche Meinung gut genug. Ich wäre dem allgemeinen Hasse verfallen. Daß es nicht so gekommen, das ist das Verdienst des Heeres.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 1. Dez. [Mittheilung der Handelskammer.] Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Spanien tritt am 18. Okt. 1882 außer Kraft. Die Handelskammer, welche eben damit beschäftigt ist, zum Zweck einer entsprechenden Vertretung und Geltendmachung die Wünsche ihrer Interessenten bezüglich des Abschlusses eines neuen Vertrages mit Spanien zusammenzustellen, würde es sehr dankbar begrüßen, wenn alle Interessenten ihre diesbezüglichen Wünsche ihr in thunlichster Bälde unterbreiten würden.

* Durlach, 30. Nov. Verloffenen Mittwoch ist in der Nähmaschinenfabrik der Herren Haide und Neu in Karlsruhe die 100.000. Nähmaschine vollendet und von den Arbeitern feierlichst den Fabrikherren übergeben worden.

* Wilferdingen, 1. Dez. Der hiesige Landwirth Jg. Karl Kröner, welcher während 3 Tagen mit seinem Fuhrwerk in Geschäften in Pforzheim von hier abwesend und auf dem Heimweg begriffen war, scheint heute Nacht von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren worden zu sein. Der Verunglückte wurde auf der Straße bewußtlos aufgefunden und hierher gebracht, wo er bald seinen Verletzungen erlag.

* Wörschbach, 1. Dez. Abermals wurde in die zwischen hier und Jöhlingen gelegene

„Mariahilfkapelle“ eingebrochen und der jüngst verschont gebliebene Opferstock ebenfalls erbrochen und sein Inhalt gestohlen.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm ist zum erstenmal wieder ausgefahren.

— Fürst Bismarck hatte am 28. Novbr. unmittelbar vor seiner Rede im Reichstage eine einstündige Unterredung mit dem Kronprinzen und Abends vorher mit dem Kaiser.

— In Vertretung des Kaisers hat am vergangenen Sonntag der Kronprinz das Präsidium des Reichstages in besonderer Audienz empfangen.

— Es bestehen gegenwärtig in Preußen und in den mit demselben im Militär-Conventions-Verhältniß befindlichen Staaten 123 Infanterie-Regimenter, ein Lehr-Infanterie-Bataillon, 6 Unteroffizierschulen, eine Schießschule, 14 Jägerbataillone, 209 Landwehr-Bezirks-Commandos, 73 Cavallerie-Regimenter, ein Militär-Reitinstitut, 29 Feld-Artillerie-Regimenter, eine Lehrbatterie, 11 Fuß-Artillerie-Regimenter und 2 Bataillone, 15 Pionierbataillone, ein Eisenbahn-Regiment, 14 Trainbataillone und eine Compagnie; in Sachsen 11 Infanterie-Regimenter, eine Unteroffizierschule, 2 Jägerbataillone, 17 Landwehr-Bezirks-Commandos, 6 Cavallerie-Regimenter, eine Militär-Reitanstalt, 2 Feld-Artillerie-Regimenter, 1 Fuß-Artillerie-Regiment, 1 Pionierbataillon, 1 Trainbataillon; in Bayern 19 Infanterie-Regimenter, eine Militärchießschule, 4 Jäger-Bataillone, 32 Landwehr-Bezirks-Commandos, 10 Cavallerie-Regimenter, 4 Feld-Artillerie-Regimenter, 2 Fuß-Artillerie-Regimenter, 2 Pionier-Bataillone, eine Eisenbahn-Compagnie, 2 Train-Bataillone; in Württemberg 8 Infanterie-Regimenter, 1 Unteroffizierschule, 17 Landwehr-Bezirks-Commandos, 4 Cavallerie-Regimenter, 2 Feld-Artillerie-Regimenter, 1 Bataillon Fuß-Artillerie, 1 Pionierbataillon, 1 Train-Bataillon. Das gesammte deutsche Reichsheer umfaßt danach in seiner Friedensstärke 161 Infanterie-Regimenter und 20 Jäger-Bataillone mit einer Präsenz von 9953 Offizieren und 268,871 Unteroffizieren und Mannschaften, 93 Cavallerie-Regimenter mit einer Präsenz von 2358 Offizieren und 62,341 Unteroffizieren und Mannschaften, 37 Feld- und 15 Fuß-Artillerie-Regimenter mit einer Präsenz von 2529 Offizieren und 48,637 Unteroffizieren und Mannschaften, 19 Pionierbataillone, 18 Trainbataillone und 1 Train-Compagnie mit einer Präsenz von 606 Offizieren und 15,139 Unteroffizieren und Mannschaften. Die besonderen Formationen, nicht

regimentirten Offiziere zc. hinzugerechnet, ergibt sich für das deutsche Reichsheer eine Gesamtstärke von 18,134 Offizieren und 409,140 Unteroffizieren und Mannschaften.

— Es war keine Spazierfahrt, die der Prinz Heinrich, der Seemann, um die Welt gemacht hat und das Gamen gleich nachher keine Spielerei, zumal für den künftigen Admiral. Er ist etwas angegriffen und hat einen längeren Urlaub zu einer Erholungsreise nach Italien und Egypten erhalten. Den letzten Theil des Winters wird er in der Schweiz zubringen.

— Der Olympier Goethe machte, wenn ihn eine Liebes- oder Leidens-Geschichte plagte, ein Gedicht daraus und war dann die Sache los. Der bayerische Cultusminister von Luz soll's neulich, als ihm die Kömlinge in der Kammer arg zusetzten und zumutheten, er solle abdanken, auch so gemacht haben. Er ging in sein Kammerlein, aber nicht, um sein Abschiedsgedicht zu schreiben, sondern um folgende Verse an einen Freund zu richten:

Ich bleib' der schwarzen Schaar zum Trug,
Die mich bewirbt mit Hohn und Schmutz,
Ich bleib' trotz Glanz und Capuz',
Dem Thron zur Ehr', dem Land zum Ruh,
Mir selbst getreu, der Wahrheit Schut,
Im Amte. Staatsminister Luz.

— König Ludwig soll sein Placet unter das Gedicht gesetzt haben.

[Antsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag, 5. Dezember stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. Vormittags 8½ Uhr. 1) In der Anklage gegen Karl Wöhlinger Ehefrau, Amalia geborene Beder von Wolfartsweiler, wegen Beleidigung. 2) In Untersuchungssache gegen Johann Kienert von Durlach, wegen Betrugs. 3) In Untersuchungssache gegen Steinbauer Jakob und Franz Heide von Söllingen, wegen Sachbeschädigung. 4) In Untersuchungssache gegen Karl Käfer von Hohenwettersbach, wegen Fortdiebstahls zur Veräußerung. 5) In Anklage gegen Wegger Beist Kuisheimer in Königsbach, wegen Beleidigung. 6) In Anklage gegen Landwirth Johann Weinader von Jöhlingen, wegen Beleidigung.

§ Börsewoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

24. Nov. bis 1. Dez. Da die Nachrichten vom englischen und französischen Geldmarkte befriedigender lauten, so konnten sich am Ende der Woche die Course der Speculations-Effecten ziemlich besetzen.

Im Allgemeinen bleiben die Umsätze jedoch in sehr engen Grenzen.

Am Geldmarkte wurden für Prolongationen 6½ à 5% bewilligt.

Course vom 24. Nov.	Course vom 1. Dez.	
Oester. Credit-Actien	308	314
Staatsbahn	275	281
Galiz. Eisen-Actien	261	266
Lombarden	126	131
4% Ungar.	77	77½
4% russ. Obligationen	74	74

Ja, wie Du warst trotz Richterspruches,
Das zeigt Deine Schöpfung hier,
Das predigt spät noch diese Wildniß
Und jeder Ruheplatz in ihr!
Das zeigt uns an des Kirchleins Pforte
Bewundernd Deine Inschrift hier,
Die unvergänglich schönen Worte,
Sie, Deiner Schöpfung höchste Zier.

Frei soll der ewige Geist des Menschen,
Vom Wahn befreit der Glaube sein!
Das ist die Inschrift Deines Lebens,
Sie spricht von jedem Makel rein,
Dum schlafe sanft in Deiner Urne,
Du reiches, segensvolles Herz!
Es sei aus diesem heil'gen Raume,
Verbannt auf immer jeder Scherz!

Wie lange ich in dieser geheimnißvollen Rotunde geträumt, — ich weiß es nicht. Es war mir wie ein Abgeschiedener, der die Welt und der Erde Leid von sich geworfen, und keine Sehnsucht, kein Hoffen und Zagen mehr kennt.

Warum kam mir auf einmal nach langer, langer Zeit der Traum einer frühen Jugend vor die Seele? Ich sah meine Mutter, eine jugendliche schöne Gestalt, im Sarge liegen, man hob mich empor, um sie mir noch einmal zu zeigen. Ich war damals ein Bublein von sechs Jahren, was wußte ich vom Tode! — Nur daran erinnerte ich mich jetzt noch deutlich, wie ich sie einmal, — es mochte kurz vor ihrem Tode wohl gewesen sein, — in kindlicher Anschuld fragte, warum ich keinen Papa wie andere Kinder habe? — Sie weinte, daß ihre Thränen meine Locken netzten und jagte mir, der Papa sei beim lieben Gott! — Da ver-

langte ich auch dorthin, und sie versprach mich mitzunehmen. Warum hielt sie nicht Wort!

Darnach kam ich zu einem mürrischen Großvater, er stand jetzt deutlich vor mir mit seiner großen Brille und dem schwarzen Sammetkäppchen. Es war ein Pfarrer. Er schickte mich in die Schule und that überhaupt viel Gutes an mir, aber eins gab er mir nicht, — Vaterliebe — vielleicht besaß er sie selber nicht.

Wie friedlich träumte ich weiter in der stillen Rotunde, es war mir, als säße die Mutter neben mir und bewache meinen Traum.

Der Großvater war niemals so recht mit mir zufrieden, er schalt mich einen Schwärmer und Phantast, aus dem kein ordentlicher Pfarrer werden könne. Er hatte wohl recht, der gute, alte Mann, ich taugte nicht zum Pfarrer, ich konnte nur Verse machen und bildete mir ein, ein Dichter zu sein. Darüber starb der Großvater, ohne mich jemals auf der Kanzel erblickt zu haben. Nun stand ich mutterseelenallein auf der weiten Welt! — Mutterseelenallein!

Ich konnte nicht weiter studiren, die Mittel reichten nicht, — wozu auch, mich mit leeren Glaubensfäßen plagen! — Ich dünkte mich reicher als ein König, — war ich nicht frei, mit dem weiten, ungemessenen Reiche der Phantasie in der Brust! — Ich habe Noth und Glend gelitten und blieb immer stolz und frei! — Ich wurde Schriftsteller, denn wer bezahlte in Deutschland Gedichte? — Das Brod, welches ich seit sechs Jahren esse, ver-

diente ich mir selber! — Jetzt bin ich fünf und zwanzig Jahre alt!

Habe ich Dir dieses Alles erzählt, meine Mutter? — O, bleibe bei mir, Du sollst noch mehr erfahren, daß Deine Seele Ruhe finde im Tode!

Plötzlich schwante ich empor, Menschenstimmen drängten sich wie Geispenster in meinen Traum. Ich erhob mich und sah unwillkürlich zur Seite, ob ich den Schatten der Mutter vielleicht erblickte. Mich freßte wie in einer Todtenkammer.

Am Eingang der Rotunde standen zwei Personen, ein Herr und eine Dame. Die schienen ebenfalls von diesem düsteren Stillleben überrascht zu sein.

Ich wollte grüßend an ihnen vorübergehen, als mein zerstreuter Blick auf dem Antlitz der jungen Dame haften blieb. Ein electrischer Strom schoß durch alle meine Glieder, sie schaute mich an mit den dunkeln, seelenvollen Augen und bannte mich mit diesem Zauberblick, daß ich nicht vorwärts konnte, und sie athemlos, wie in einem schönen Traum befangen, anstarrte.

Sie war es, meine Prinzessin Wunderhold, welche ich wie ein irrender Ritter suchte!

In meinem Entzücken, mein himmlisches Traumbild so urplötzlich wie eine Märchenerscheinung hier in der abgelegenen Einsamkeit wiederzusehen, ließ mich ihren stolzen Begleiter, denselben, mit welchem ich sie damals im Theater gesehen, gänzlich vergessen. (Fortf. f.)

Nr. 28,585. Am 23. d. M. wurde dem Dienstknecht Christian Daubenberg in Grözingen eine silberne Cylinderuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und der Nr. 10,015, auf der inneren Seite des Rückdeckels der Name „Jung“ eingravirt, nebst neu silbernem Gehäuse und silberner zweifacher Kette mit Goldschieber, im Gesamtwerthe vom 20 Mark, entwendet.

Ich ersuche um Fahndung.
Karlsruhe, 29. Nov. 1881.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Der Amtsanwalt:
H. Drollinger.

Submission.

Zur Vergebung der Lieferung von Mannschaftsschränken neuester Art und zwar 3 Schränke à 1 Mann und 50 Schränke à 2 Mann ist Termin auf

Samstag, 10. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau angelegt, wofelbst die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Die Offerten, versiegelt und mit bedingungsgemäßer Aufschrift versehen, sind kostenfrei vor dem Termin hierher einzusenden und müssen die Angabe enthalten, daß Bietet von den Bedingungen Kenntniß genommen hat.

Karlsruhe, 28. Nov. 1881.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Ackerversteigerung.

[Durlach.] Christof Streib, Schreinermeister hier, läßt

Montag, 5. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.
Acker.

33 Ruten alten oder 72 Ruten 89 Fuß neuen Maßes auf der Reuth, neben Christof Kiefer, Schlosser, und Rudolf Märcker, Rentner.

Durlach, 29. Nov. 1881.
Das Bürgermeisterramt:
J. Ab. d. B.
H. Steinmez.
Siegriß.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Maurer Ludwig Reißner's Wtb. hier läßt

Montag, 5. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause nochmals einer öffentlichen Steigerung aussetzen:

Gebäude.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus in der Schlachthausstraße hier, mit Keller, Speicher, Schweinstall, neben Chr. Rittershofer, Maurer, und Wilhelm Weigel, Tagelöhner.

Acker.

2. 1 Viertel alten oder 88 Ruten 34 Fuß neuen Maßes im Hoyer, neben Friedrich Barthlott und Ludwig Geier, Schmied.

3.

1 Viertel 37 Ruten alten oder 1 Viertel 70 Ruten 6 Fuß neuen Maßes im Kennenthal, neben Gabr. Kühnle und Gevann.

Durlach, 29. Nov. 1881.

Das Bürgermeisterramt:
J. Ab. d. B.
H. Steinmez.
Siegriß.

Die Viehzählung betreffend.

In Folge höherer Anordnung findet

Samstag den 3. Dezember d. J.

auf hiesiger Gemarkung Viehzählung statt. Zu diesem Zwecke werden vier Zählbezirke gebildet.

Die Zählung im ersten Bezirk nehmen vor die Herren: Gemeinderat Morlock und W. Knaut. Der Bezirk besteht aus: Obermühle, Dampfziegelei, Weingarter Straße, Blumenvorstadt, Ettlinger Straße mit Fischhaus, Hauptstraße (Kaserne), Mühlstraße, vor dem Baslerthor, Bahnhofgebiet und Umgebung, Badhaus und Badhausweg, Untermühle und Umgebung.

Die Zählung im zweiten Bezirk nehmen vor: die Herren Gemeinderäte Wickert und Fleischmann. Der Bezirk besteht aus folgenden Straßen: Kelter-, Herren-, Mittel-, Kirch-, Bäder- und Schwanenstraße, Schloßplatz, Jäger-, Adler-, Königs-, Leopold- und Sophienstraße.

Die Zählung im dritten Bezirk nehmen vor die Herren: Gemeinderat Wagner und G. Steinmez. Der Bezirk besteht aus folgenden Straßen: Kappen-, Schlachthaus-, Kronen-, Spital-, Zehnt- und Lammstraße, Pfinzvorstadt und Pflasterweg.

Die Zählung im vierten Bezirk nimmt vor Herr Gemeinderat Märcker. Der Bezirk besteht aus Folgendem: Lerchenberg, Lamprechtshof, Rittnerthof, Thomashof (Durlacher Gemarkung), die Bahnhofsgebäude der Rheintal- und Pfinzthalbahn.

Wir ersuchen die Einwohnerschaft bei Vornahme dieses Geschäftes den Zählungskommissären thunlichst an die Hand zu gehen.

Durlach den 1. Dezember 1881.

Der Gemeinderat:

J. Ab. d. B.

H. Steinmez.

Siegriß.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Einladung.

Am **Sonntag den 11. Dezember d. J.,** Nachmittags **3 Uhr,** findet im Rathhause im Berghausen eine landwirthschaftliche Besprechung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wie soll der Landwirth bei der herrschenden Futtermittel füttern? eingeleitet durch Herrn Kreiswanderlehrer Schmid.
2. Herr Gutspächter Kühn wird seinen patentirten Garbenbindeapparat vorzeigen und erläutern.

Die Freunde der Landwirthschaft laden wir zu zahlreichem Erscheinen ein.

Durlach den 1. Dezember 1881.

Der Vorstand.

Sonntag.

Aleieversteigerung.

[Karlsruhe.] **Mittwoch den 7. Dezember,** Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militärbäckerei eine Parthie Roggenkleie öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Karlsruhe, 30. Nov. 1881.
Königl. Proviant-Amt.

Königsbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Landwirths Johannes Bräuer dahier lassen der Erbtheilung wegen

Freitag, 9. Dezember,

Vormittags 9 Uhr, in ihrer Behausung gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Schreinwerk, Betten, Leinwand, 20 Ctr. Dinkel, 12 Ctr. Hafer, 80 Ctr. Kartoffeln, 50 Ctr. Futterrüben, 80 Ctr. Heu, 45 Ctr. Stroh; 2 Pferde, 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 6 Hühner, 2 Bauernwagen mit Zugehör, Pflug u. Egge, und verschiedener Hausrath.

Königsbach, 30. Nov. 1881.

Das Bürgermeisterramt:

J. Wenz.

Sichle.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag, 3. Dezember,

Vormittags 9 Uhr, bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Grözingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Nr. 2209. Die Erben der verstorbenen Landwirth Christian Keppeler Wittve von hier lassen der Theilung wegen bis

Donnerstag, 8. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, in der Behausung der Erblasserin nachgenannte Fahrniße für ein Eigenthum gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Pferd sammt Geschirr, 2 Kühe, 6 Hühner, 1 Wagen, Pflug und Egge, 1 kleiner Handwagen, 1 Rübenmühle sammt Trog, 90 Garben Frucht, 2 Mltr. Dinkel, 3 Mltr. Gerste, 120 Sester Kartoffeln, 20 Ctr. Heu, 100 Bund Stroh, 3 Sester Rüsse; Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Handgeschirr, Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedener Hausrath, wozu die Liebhaber einladet,

Grözingen, 1. Dez. 1881.

Das Bürgermeisterramt:

Chr. Wagner.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Im Hause Hauptstraße Nr. 26 werden **Dienstag den 6. Dezember,** Nachmittags

1/2 Uhr, öffentlich versteigert, als: Bettwerk, Schreinwerk und noch verschiedene Gegenstände, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zwetschgenbäume,

schöne starke, zum Sehen hat zu verkaufen

Adolf Betz.

Einladung.

Am **Samstag den 3. Dez.,** Nachmittags 2 Uhr, findet im großen Rathhause hier die feierliche Uebergabe des von J. K. Hoheit der Großherzogin gestifteten Ehrenkreuzes an zwei weibliche Dienstboten des Amtsbezirks statt.

Hiezu werden nicht bloß die schon früher mit dem Ehrenkreuz beschenkten Dienstboten und deren Herrschaften, sondern auch alle diejenigen freundlich eingeladen, welche dem schönen Zwecke dieser Stiftung, der Hebung des Dienstbotenstandes, ihre Teilnahme schenken.

Durlach, 1. Dez. 1881.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Die Brauntweinbrennerei

von

Karl Wagner,

Kirchstraße 7,

empfeilt ihr Lager in selbstgebranntem **Zwetschgen- und Kirchenwasser,** sowie **Trester-, Frucht- und Sefenbrauntwein** und verschiedene Sorten **Liqueure** in bester Qualität.

Durlacher

Honiglebkuchen,

eigenes Fabrikat,

in Herz- und Kandelform,

feinste

Basler Lebkuchen,

in bekannter guter Qualität,

sowie feine Braunschweiger

Glisenlebkuchen,

hochfeine

Vanille-Lebkuchen,

per Stück 20 Pf.,

weiße

Nürnberger Lebkuchen,

per Stück 5 und 10 Pf.,

feine

Haselnußlebkuchen,

empfeilt

Ludwig Reißner,

Konditor.

Wiederverkäufer Preisermäßigung.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem

kostet das 1/2 Kilo

Rindfleisch 44 Pf.

G. Korn, Metzger.

Auch hat derselbe einen guten **Strohstuhl** um billigen Preis zu verkaufen.

Im alten Pädagogium sind möblirte **Zimmer** zu vermieten.

Auf Weihnachten wird ein **Dienstmädchen** gesucht, welches gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Nur mit guten Zeugnissen versehene Mädchen mögen sich melden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloofungsmittelungen

von

Ignaz Ellern,

Bankgeschäft in Karlsruhe.

Badische 35 fl. Loose vom Jahre 1845. Ziehung am 30. November 1881. Gezogene Serien: Nr. 8 350 476 1429 1699 1764 1838 1923 2000 2223 2333 2391 2559 2824 3831 4029 4355 4493 4607 4854 5322 5329 5426 5446 5971 6040 6468 6476 6815 6945 7215 7234 7256 7383 7409 7442 7621 7702 7866 7941. Die Prämienziehung findet am 31. Dezember d. J. statt.

Ludwig Reiskner,

Konditorei

und

Spezerei-Handlung

in Durlach,

empfiehlt

auf die nahenden

Feiertage:

feinsten, selbstgestoßenen

Süßzucker,

feinsten

Staub- und Glasur-Zucker,

weißen und buntfarbigen

Streu-Zucker,

neue la. extra auserlesene große

Buglieser Mandeln,

neue

Schaalenmandeln,

frischen

Citronat und Orangeat,

neue große

Zibeben und Korinthen,

neue

Cafel- und Kranzfeigen.

Frische ganze und rein gemahlene

Gewürze,

neue gelbe

Citronen,

spanische

Orangen,

Banille.

Hochprima

türkische Zwetschgen,

bosnische und bamberger

Zwetschgen,

Apfel- & Birnenschnitz,

Kirschen und Seidelbeer.

feinstes

Kaisermehl,

und schönsten

Landhonig.

Chokolade

in 20 verschiedenen Sorten,

aus den renomirtesten Fabriken

Deutschlands, Frankreichs

und der Schweiz.

Hochprima grünen und schwarzen

Thee

aus den bekanten direkten

Niederlagen.

Echten

Rum, Arac und Cognak,

extra feine

Bunscheffenzen,

in ganzen und halben Flaschen.

Hutzelbrod,

Honiglebkuchen,

sowie verschiedenes

Zuckerbadwert

empfiehlt

Chr. Langenbein.

Thee

aus der Handlung chinesischer und

ostindischer Waaren von **J. Z.**

Ronnsfeldt in Frankfurt a.

M. zu den Preisen des Hauses in

Frankfurt a. M. zu haben bei

Julius Loeffel.

Zu Weihnachts-Geschenken

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,

welches amtlich geprüft, zur Stärkung und Heilung der Augen, feines überaus feines Aromas wegen als Toilette-Mittel gleich empfehlenswerth, in Flacons zu 35 und 65 Pfg.

Alleinverkauf bei Herrn

F. W. Stengel in Durlach.

Welschkorn, Kleie und Futtermehl

wird stets sehr billig verkauft bei

N. J. Homburger, Karlsruhe,

Kronenstraße 50.

Bei größerer Abnahme en gros Preise.

Neu eingetroffen!

Große Sendungen in

Kleiderstoffen

zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, empfiehlt unter

Zusicherung billigster Bedienung

S. Sinsheimer,

Karlsruhe,

113 Kaiserstraße 113, Neubau zur Stadt Straßburg.

Karlsruhe.

Wegen Hausverkauf bin ich genöthigt, mein jetziges Geschäfts-Lokal zu verlassen. Soll deshalb mein ganzes Waaren-Lager geräumt werden.

Veranstalte deshalb einen

großen Ausverkauf.

Meine von jeher bekannte billigen

Preise habe um ein bedeutendes ermäßigt.

An jedem Stück Waare ist der frühere

und jetzige herabgesetzte Preis mit Zahlen

bemerkt.

Der Ausverkauf beginnt

Montag, 5. Dezember.

Max Levinger,

82 Kaiserstraße 82.

Für Weihnachts-Geschenke passend

empfehlen wir eine reiche Auswahl der neuesten Muster in

Kleiderstoffen

zu sehr billigen Preisen.

Sinauer & Veith Nachfolger

in Gröningen.

Eine frische Sendung in Resten-Schirting und Satin ist eingetroffen.

Eine Parthie zurückgesetzter Kleiderstoffe à 25 Pf. alte Elle.

Rheinische Hypothekenbank.

Die Convertirung der 4% igen Pfandbriefe in 4% ige betreffend.

Wir haben beschlossen, im Dezember d. J. eine Verloosung größerer Beträge unserer 4% igen Pfandbriefe vorzunehmen. Die Verloosung wird sich auf die Pfandbriefstücke der Serien 4, 5, 15, 16, 19-24, 26 erstrecken.

Denjenigen, welche zur Vermeidung der Kündigung einen Umtausch der Pfandbriefe in 4% ige wünschen, gestatten wir den Umtausch unter Einräumung besonderer Vortheile. Die Vertriebsstellen der Bank sind zu näherer Auskunft ermächtigt.

Mannheim im Oktober 1881.

Die Direktion.

Turn-Verein Durlach.

Gut Heil!



Sonntag, 4. Dez., Abends 7 Uhr, findet im Vereinslokal, „Hotel Karlsburg“,

Abendunterhaltung

statt, wozu wir unsere Ehrenmitglieder, sowie die passiven und aktiven Mitglieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Lyra.

Samstag, 3. Dez., Abends 7 1/2 Uhr.

Monatsversammlung.

Wegen Wichtigkeit der Sache ist das Erscheinen Aller nothwendig.

Der Vorstand.

Männergesangverein.

Samstag, 3. Dez., Abends 8 Uhr, wird die

Monatsversammlung

abgehalten. Wichtiger Besprechung wegen ist pünktliches und vollständiges Erscheinen nothig.

Der Vorstand.

Militärverein Durlach.

Sonntag, 4. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokal

Monatsversammlung

statt, um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

[Durlach.] Mehrere frühere Mitglieder von Arbeiterbildungsvereinen haben sich entschlossen, Besprechung wegen eines hier zu gründenden Vereins abzuhalten.

Es werden deshalb Arbeitgeber und Arbeiter, welche Lust haben, einen solchen Verein zu gründen, eingeladen, kommenden Sonntag,

Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Restauration Oeder zu einer Besprechung sich einzufinden.

Mehrere Vereinsfreunde.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 4. Dez. 1881.

2. Advents-Sonntag.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.

Abendkirche: 2 1/2 Uhr: Herr Missionsprediger

Trion aus Karlsruhe.

2) In Wolfartsweier:

Herr Missionsprediger Trion aus Karlsruhe.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 3. Dez. 24. Vorst. außer Ab. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer K. H. der Großherzogin. In festlich erleuchtetem Hause: Neu einstudirt:

Die Meisterfinger von Nürnberg, Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 4. Dez. 134. Ab.-Vorst.

Ein Sommernachtstraum, phantastisches Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare, übersezt von Schlegel, mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

30. Nov.: Ferdinand, B. Josef Knöpple, Bahnwart.

30. " Julius, B. Julius Raudascher, Schlosser.

1. Dez.: Wilhelm Heinrich, B. Friedrich Schäfer, Fabrikarbeiter.

Eheschließung:

1. Dez.: Wilhelm Gustav Giller, Schlosser von Kassel, und Katharine Elisabeth Sabine Schweizer Wth., geb. Kay von hier.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.